



## „... dass Ihr viel Frucht bringt...“

Predigt am 29.4.18 in Selbitz

*1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. 2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. 3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. 4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. 6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. 7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. 8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.*



*„Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger...“*

Diesen Satz, liebe Schwestern und Brüder, hier in der Christusbruderschaft Selbitz auszulegen, ist leicht. Denn die Auslegung dieses Satzes sitzt ja vor mir! Lauter Jüngerinnen und Jünger haben sich an diesem so besonderen Tag hier in Selbitz versammelt, da wir die bisherige Priorin verabschieden und die zukünftige einführen. Der Tag heute ist ein Tag der Freude über den Weinstock des Herrn und die reiche Frucht, die er bringt. Da können wir Gott am heutigen Sonntag Kantate aus ganzem Herzen dafür loben und ihm singen.

*„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht“* – sagt Christus. Und in einer Community, die Christus in ihrem Namen trägt, gehört dieser Satz sozusagen zur DNA. Sie erfahren die Wahrheit dieses Satzes jeden Tag. Als dankbare

Vergewisserung über die Quelle allen geistlichen und gemeinschaftlichen Lebens hier, in der Freude über all das, was gelingt, aber auch in der Kraft, die aus diesem Weinstock kommt, wenn die Zeiten schwer sind und wir Ermutigung brauchen.

Christus als der wahre Weinstock – das ist ein starkes Bild. Viele Ikonenmaler haben dieses Bild wunderbar ausgemalt und die Frömmigkeit, die in ihm zum Ausdruck kommt, zum Leuchten gebracht. Da kann man Christus als den altgewachsenen, Ewigkeit ausstrahlenden Weinstock sehen, aus dessen Stamm sich die einzelnen Äste entfalten, an denen die reifen Reben wachsen. Oft erkennbar als die 12 Apostel. Das Bild zeigt die starke Verbundenheit, ja Symbiose, zwischen Christus und seinen Jüngern und Jüngerinnen. Nur mit Christus, nur durch seine Kraft und seine Wurzeln wachsen die Jünger und Jüngerinnen und gedeiht die Gemeinde. Was für ein kraftvolles Bild! *„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“*

Eines überliest man angesichts der Faszination dieses Bildes leicht, was aber entscheidend ist: Das Wort vom Weinstock ist trinitarisch gerahmt. In Vers 1 wird Gottvater als der Weingärtner und Winzer eingeführt: Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Und am Ende steht er wieder, der Hinweis auf Gottvater: *„Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.“* Wir können die Kraft des Weinstockes nicht verstehen ohne die Arbeit des Weingärtners!

Der Heilige Geist wird in diesem Abschnitt nicht explizit genannt. Aber er durchweht diese Worte, wie er das ganze Johannesevangelium durchweht. Der Heilige Geist ist der Tröster der Gemeinde, wenn Christus nicht mehr da ist. Er lässt uns die Gegenwart Christi in unseren Herzen spüren. Gleich nach den Worten über den Weinstock heißt es: *„Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten.“* (Joh 16, 13).

Dieser trinitarische Rahmen ist wichtig, wenn wir die Worte über den Weinstock verstehen wollen. Und wenn wir gewahr werden wollen, wie gut diese Worte zur Christusbruderschaft passen. In der Regel der Communität heißt es: *„Tritt ein in den Liebesraum des Dreieinigen Gottes. Schau auf ihn und bete ihn an, durch den deine Berufung sicheren Grund erhält. Denn nur von ihm, durch ihn und mit ihm kannst du in aller Zerbrechlichkeit seinem Ruf folgend und die Berufung Gestalt werden lassen.“*

Das ist es, was Ihre Gemeinschaft in Selbitz durch all die Jahre getragen hat und bis heute trägt. Seit nun 80 Jahren gedeiht und wächst sie durch die Gegenwart Christi im Heiligen Geist und bringt viel Frucht.

Am Karfreitag 1948 wurde aus der Sehnsucht, der Gegenwart Christi und dem Wort Gottes mehr Raum zu geben, Ihre Gemeinschaft durch das Ehepaar Hümmer gepflanzt, deren Früchte wir nach 70 Jahren nun bestaunen und würdigen dürfen.

Staunen auch deshalb, weil wir ja nie wissen, was und wie etwas wächst, wenn wir eine junge Gemeinschaft ins Leben rufen. Damals im Schwarzenbacher Pfarrhaus konnte niemand genau vorhersagen wie die Christusbruderschaft gedeihen würde und wie wichtig ihre Früchte für unsere Gesellschaft im Ganzen und vor allem auch für unsere Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern werden würden.

Denn auch wenn wir ganz tief im Glauben stehen, wenn Christus unsere Mitte und unsere Kraft ist, so liegt das Gelingen am Ende ja nicht in unserer Hand. Es gibt diese Zeiten, in denen wir zweifeln, uns mühen und um das Vertrauen ringen. Diese Zweifel und das Hindurchgehen durch Anfechtungen sind es aber vielleicht gerade, die Weinstöcke widerstandsfähig und stark werden lassen. Ein Weinstock, eine Gemeinschaft wächst und wird stark, gerade durch die Stürme und Wetterumschwünge hindurch. Die Communität Christusbruderschaft und Sie alle, kennen diese Stürme. Sie wissen, dass es manchmal sehr mühsam sein kann, wenn hohe Glaubensideale plötzlich dem Alltagscheck standhalten müssen, wie schwer es auch manchmal in einer Communität sein kann, das Nächstenliebegebot bis in die letzten Winkel des Zusammenlebens zu buchstabieren und welche Regeln dabei hilfreich und welche hinderlich sind. Regeln und Leitung sind für das Gedeihen einer Gemeinschaft unabdingbar und unterstützend und so sind wir heute sehr dankbar, dass wir auf all die Früchte, die durch die Arbeit der vergangenen Jahre gewachsen sind, schauen dürfen.

Ja, es sind sehr viele Früchte, die Sie und die wir alle in Selbitz ernten und genießen dürfen. Ihre Communität ist durch die Mühe, den Einsatz, die Leidenschaft, den Glauben, Ihre Freude, Hingabe und das Vertrauen von Ihnen allen ein wunderbarer Ort geistlicher Stärkung und Nahrung für die ganze Landeskirche und darüber hinaus geworden. Jede und jeder von Ihnen hat so viel Reichtum und so viele Gaben in diese Gemeinschaft gebracht. Als evangelische Communität sind Sie ein unverzichtbarer Ort geistlicher Stärkung für die ganze Kirche geworden – gleichzeitig ein Modell des Zusammenlebens, das in unseren Zeiten wichtiger ist, denn je. Ich weiß nicht, ob Sie die Zahl der Menschen jemals gezählt haben, die hier tief

geistlich gestärkt wurden und froh wieder in ihren Alltag gefahren sind. So viele Hauptamtliche unserer Kirche, Pfarrer und Pfarrerinnen, Diakone und Diakoninnen, Ehrenamtliche, Jugendliche, die hier im Gästehaus, beim Programm Atemholen, bei der Fortbildung zur Geistlichen Begleitung, bei Rüstzeiten, einen Ort fanden, um ihre geistlichen Batterien aufzuladen.

Von manchen Ihrer Segensspuren wissen Sie. Andere wirken und tragen Frucht, ohne dass Sie es je erfahren. Der heutige Tag ist für mich auch ein Anlass, Gott dafür von Herzen zu danken. Und auch Ihnen zu danken, die Sie darin seine Werkzeuge sind.

Das gilt auch in besonderer Weise für den Menschen, den wir heute aus dem bisherigen Amt entpflichten. Es war und ist eine Ihrer vielen Gaben, liebe Schwester Anna-Maria aus der Wiesche, dass Sie auch die geistliche Not von uns hauptamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Kirche gesehen haben. Dass Sie gesehen haben, wie die vielen Anforderungen auch zu Erschöpfungen und manchmal auch zu einer geistlichen Leere führen können. Sie haben in Selbitz einen Ort geschaffen, wo wir alle wieder zu unseren geistlichen Wurzeln zurückfinden können und gerade diese Verbundenheit zu Christus, unserem nährenden Weinstock, wiederfinden können.

Für diese Arbeit an und für unsere Kirche bin ich von Herzen dankbar und ich weiß, wieviel Leidenschaft und wieviel Engagement und Kraft darin liegt, so dass ich das gar nicht genug würdigen kann. Auch Sie, liebe Sr. Birgit Marie Henninger haben diese geistliche Arbeit hochgehalten und vertieft auf die Ihre Weise, indem Sie das Gästehaus in Selbitz seit 10 Jahren mit einem guten Geist geführt und den Spagat zwischen pragmatischen betriebswirtschaftlichen Entscheidungen und einem guten gemeinschaftlichen Miteinander auf Augenhöhe gepflegt haben.

Auch der diakonische und der ökumenische Geist von Selbitz hat so viele gute Früchte für unsere evangelische Kirche hervorgebracht. Es ist etwas Besonderes, wenn wir unseren orthodoxen Geschwistern erzählen können, dass auch wir Evangelischen Klöster haben. Ich merke immer wieder, so merkwürdig das klingt, dass diese Tatsache eine Veränderung im ökumenischen Gespräch bringt. Gerade dieses ökumenische Wirken über die Grenzen unserer Landeskirche hinaus, lag und liegt Ihnen, liebe Sr. Anna-Maria, sehr am Herzen. Ihr Engagement für die große Versammlung „Miteinander für Europa“ vorletztes Jahr in München ist nur ein eindrucksvolles Beispiel dafür, an das ich sehr gerne zurückdenke.

Heute begehen wir die für Sie so wichtige Amtshandlung des Priorinnenwechsels. Sie liebe Sr. Anna-Maria legen heute Ihre Leitungsverantwortung zurück in Gottes Hände und übergeben Ihr Amt an Ihre Nachfolgerin Sr. Birgit-Marie.

Sie liebe Sr. Anna-Maria haben damals in ihrer ersten Periode als Priorin maßgeblich an der Formulierung der Regeln der Communität mitgewirkt, weil ihnen deutlich war, dass man ein Fundament braucht, auf dem das Erbe der Communität in die Zukunft gerichtet festgehalten wird. Auf diesem Fundament kann die Arbeit von Sr. Birgit-Marie nun aufbauen.

Sie beide gehen diesen heutigen Schritt sehr bewusst und mit Demut und Hingabe an das, was Ihnen bisher geschenkt und wurde und im Vertrauen darauf, was da kommt.

Gleichzeitig ist das vermutlich auch mit tiefen Gefühlen verbunden. Bei Ihnen, liebe Sr. Anna-Maria, möglicherweise mit einer bewegenden Rückschau auf all das, was Sie als Leitung für diese Gemeinschaft gegeben haben. Oft in Freude, mit Hingabe, singend, ein musischer Mensch durch und durch. Und, wie wir Sie alle kennen, fröhlich, freundlich, seelsorgerlich zugewandt, immer bemüht den ganzen Menschen zu sehen und ausgestattet mit der großen Gabe, die wir alle so dringend brauchen, gut zuhören zu können. Als Pfarrerin unserer Kirche habe ich Sie immer als leidenschaftliche Theologin mit großer Liebe zu Christus und zu Ihrer Kirche erlebt.

Sie liebe Sr. Birgit-Marie bringen die große Fähigkeit mit, keine Angst vor Finanzen zu haben und einen Betrieb trocken und pragmatisch führen zu können und gleichzeitig die Frömmigkeit, die uns verbindet, lebendig und menschnah zu leben. Ihre Geduld und ihre Menschenfreundlichkeit wird für Ihren Dienst als neue Priorin eine sehr hilfreiche Gabe sein. Ich habe überdies vernommen, dass Sie eine begnadete Gitarrenspielerin sind und ich freue mich schon darauf, dies selbst einmal erleben zu dürfen.

Als Gemeinde Jesu Christi und besonders als diejenigen, die in den Leitungsdienst seiner Kirche gestellt sind, leben und arbeiten wir in einer großen Verantwortung, die immer auch mit inneren Spannungen verbunden ist. Wie kann man all den Anforderungen und Aufgaben gerecht werden? Als Priorin einer so großen Communität haben Sie Verantwortung als geistliche Leiterin, für die Schwestern und Brüder dieser Gemeinschaft. Sie haben die Aufgabe, jede einzelne Schwester mit ihren Gaben und Fähigkeiten zu sehen, zu fördern und ihr einen Platz zu geben, der für sie stimmt. Sie begleiten die Schwestern ganz elementar auf den verschiedenen Lebensstationen, auch beim Sterben, das ist eine sehr besondere Verbundenheit und Verantwortung.

Zugleich müssen Sie Entscheidungen für die Gemeinschaft treffen, die möglicherweise auch einmal die Interessen der Einzelnen unter den Dienst an der Gemeinschaft stellen. In Selbitz gelten die drei evangelischen Räte, Armut, Keuschheit, Gehorsam als Ausdruck an die Hingabe an Christus und die Gemeinschaft. Dies im Einzelnen durchzubuchstabieren, ist eine große Aufgabe der Leitung einer Kommunität.

Liebe Sr. Anna-Maria, ich danke Gott von Herzen für all Ihren Dienst, Ihre Leidenschaft und Hingabe und bitte ihn, dass Sie er bei ihrem Loslassen und beim Übergang in das Neue gut begleite.

Liebe Sr. Birgit-Marie, ich danke Gott von Herzen, dass Sie bereit sind, diesen Dienst der Priorin zu übernehmen, mit all Ihren Gaben und Fähigkeiten und bitte ihn, dass er Sie begleite bei all dem, was auf Sie wartet.

Liebe Schwestern und Brüder, ich danke Gott von Herzen für diese Gemeinschaft, für all Ihre Gaben und Früchte und bitte ihn, er möge Sie alle in den kommenden Jahren begleiten und in ihrer Arbeit segnen.

Denn darin wird Gott verherrlicht, dass wir viel Frucht bringen und seine Jüngerinnen und Jünger werden.

Mit der Hilfe des Heiligen Geistes und durch die Kraft unseres Bruder Jesus Christus.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen